

Die Stimme des Hirten

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“ (Johannes 10:27)

Der Apostel Johannes war einer der engsten Gefährten unseres Herrn, und in seinem Evangelium hat er viele der wichtigen Ereignisse und wunderbaren Worte festgehalten, die der große Meisterlehrer während seines irdischen Wirkens gesprochen hat. Johannes hat das gesamte zehnte Kapitel dem Thema des Hirten und seiner Schafe gewidmet, aus dem unser Leitvers stammt. Diese Verse offenbaren die Nähe, die Jesus und sein Volk auszeichnete, das ihm während des gesamten gegenwärtigen Evangeliumszeitalters treu gefolgt ist.

Eine wahrhaftige Verbundenheit

Zwischen einem Hirten und seinen Schafen besteht eine besondere Vertrautheit, vor allem, weil sie zusammenleben. Hirten kennen die Gegend, wissen, wo die besten Weideplätze sind, wo es die wenigsten Raubtiere gibt und wo sie ihre Herde am besten bewachen und versorgen können. Zur Zeit, als unser Herr diese Worte sprach, war ein gewöhnlicher Hirte für etwa hundert Schafe verantwortlich. Oftmals jedoch ver-

einigten mehrere Hirten ihre Herden mit denen anderer Hirten, die ihre Tiere in der Nähe weiden ließen. Trotz der scheinbaren Verwirrung, die diese Praxis mit sich bringen konnte, kannten alle Hirten ihre eigenen Schafe und alle Schafe kannten ihren eigenen Hirten.

Der Psalmist schrieb: „Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen, lasst uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat! Denn er ist unser Gott, und wir sind das Volk seiner Weide und die Herde seiner Hand.“ (Psalm 95:6,7) In einem anderen Psalm lesen wir: „Jauchzt vor dem Herrn, alle Länder der Erde! Dient dem Herrn mit Freude, kommt vor sein Angesicht mit Gesang! Erkennt, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, nicht wir selbst; wir sind sein Volk und die Schafe seiner Weide. Tretet ein durch seine Tore mit Dankbarkeit und in seine Vorhöfe mit Lobgesang; dankt ihm und preist seinen Namen! Denn der Herr ist gut, seine Gnade währt ewig und seine Treue für alle Generationen.“ (Psalm 100:1-5)

Der Prophet Jesaja lenkt unsere Aufmerksamkeit ebenfalls auf den Hirten und seine Fürsorge für die Schafe. „Siehe, der Herr, HERR, kommt als Starker, und sein Arm übt die Herrschaft für ihn aus. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Belohnung geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Gewandbausch tragen, die säugenden Muttertiere wird er fürsorglich leiten.“ (Jesaja 40:10,11)

Die Schafhürde

Jesus predigte zu den Menschen, die gekommen waren, um seine Lehren zu hören, als bestimmte Juden ihn umringten und von ihm verlangten, ihnen seine Identität und seine Absicht zu offenbaren. (Johannes 10:22-24) Die Worte der Schriftstelle unseres Themas richteten sich an jene Juden, deren Herzen nicht offen waren, um seine wunderbare Botschaft anzunehmen oder die Wunderwerke zu würdigen, die er während seines irdischen Wirkens vollbrachte.

Zuvor hatte der Meister ihnen erklärt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in den Hof der Schafe hineingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist Hirte der Schafe. Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft die eigenen Schafe mit Namen und führt sie heraus. Wenn er die eigenen Schafe alle herausgebracht hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis sprach Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was es war, das er zu ihnen redete.“ (Johannes 10:1-6)

Ort der Ruhe

Die Schafhürde steht für den Ort der Ruhe und des Schutzes, den unser liebender Himmlicher Vater während der langen Jahrhunderte seit Pfingsten für sein geweihtes Volk vorberei-

tet hat. „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.“ (Apostelgeschichte 4:12) Schafe sind bekannt für ihre Sanftmut, Demut und Gehorsamkeit gegenüber dem Hirten, dem sie ihr Vertrauen schenken. „Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür der Schafe. Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.“ (Johannes 10:7-10)

Der gute Hirte

Jesus sprach von sich selbst sowohl als der „Tür“ als auch dem „guten Hirten“. (Verse 9, 11) Es gab nur eine Tür, die niemand sonst öffnen konnte. Er öffnete diese Tür der Erlösung, indem er sein Leben für die Schafe gab. Diese wunderbare Eigenschaft des Plans und der Absicht des Himmlischen Vaters wird allen Menschen unter der Herrschaft des zukünftigen Reiches Christi bekannt gemacht werden, zum Segen aller Geschlechter der Erde. (1. Mose 22:18; Apostelgeschichte 3:25; Galater 3:8) So wie die wahren Schafe ihren Hirten kennen, so kennt auch der Hirte seine Schafe. So machte der Meister deutlich: „Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Wer Lohnarbeiter und nicht Hirte ist, wer die Schafe nicht zu

eigen hat, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf raubt und zerstreut sie –, weil er ein Lohnarbeiter ist und sich um die Schafe nicht kümmert. Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie der Vater mich kennt und Mich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe.“ (Johannes 10:11-15) Der Himmlische Vater kannte Jesus sehr gut, hatte volles Vertrauen zu ihm und vertraute ihm die Fürsorge der Schafe an.

Andere Schafe

Jesus lehrte auch, dass es andere Schafe geben würde, um die er sich kümmern müsste. Wenn die Christusklasse während seines kommenden Königreichs mit Macht und Autorität eingesetzt wird, wird das gesamte Menschengeschlecht die Möglichkeit erhalten, die Wege der Wahrheit und Gerechtigkeit zu lernen. Die Gehorsamen werden das Recht auf Leben hier auf einer herrlichen und vervollkommenen Erde erhalten. (Matthäus 6:10) Dazu gehören auch die unzähligen Menschen, die aus ihren Gräbern auferstehen und die Möglichkeit erhalten werden, den Hochweg der Heiligung zu beschreiten. (Hosea 13:14)

Der Prophet Jesaja schrieb über diese zukünftige Segnung und sagt: „Und dort wird eine Straße sein und ein Weg, und er wird der heilige Weg genannt werden. Kein Unreiner wird darüber hinziehen, sondern er wird für sie sein. Wer auf dem Weg geht – selbst Einfältige werden nicht irregehen. Kein Löwe wird dort sein,

und kein reiendes Tier wird auf ihm hinaufgehen noch dort gefunden werden, sondern die Erlösten werden darauf gehen. Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein. Sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen entfliehen.“ (Jesaja 35:8-10)

Unser Herr sprach von dieser gesegneten zukünftigen Zeit und erklärte auch: „Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muss ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, um es wiederzunehmen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen.“ (Johannes 10:16-18)

Aus dem Johannesevangelium lesen wir weiter: „Es entstand wieder ein Zwiespalt unter den Juden dieser Worte wegen. Viele aber von ihnen sagten: Er hat einen Dämon und ist von Sinnen. Was hört ihr ihn? Andere sagten: Diese Reden sind nicht die eines Besessenen. Kann etwa ein Dämon der Blinden Augen ffnen? Es war damals das Fest der Tempelweihe in Jerusalem; es war Winter. Und Jesus ging in dem Tempel umher, in der Säulenhalle Salomos. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Bis wann hltest du unsere Seele hin? Wenn du der Christus bist, so sage es uns frei heraus.“ (Vers 19-24) Als

Antwort auf die zornige Frage der Juden schrieb Johannes: „Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich in dem Namen meines Vaters tue, diese zeugen von mir; aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie ihn steinigten.“ (Vers 25-31)

Falsche Hirten

Die Israeliten waren das Bundesvolk Gottes, und er handelte ausschließlich mit ihnen durch ihren Mittler Moses. Aufgrund ihres Stolzes, Ehrgeizes und ihrer Arroganz waren die religiösen Führer des jüdischen Volkes jedoch keine guten Hirten für diejenigen, die sich an ihnen orientierten und von ihnen unterweisen ließen. Der Prophet Hesekiel sprach diese Tatsache an. „Und das Wort des HERRN geschah zu mir so: Menschensohn, weissage über die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen, den Hirten: So spricht der Herr, HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?“ (Hesekiel 34:1,2) Sie waren nicht bereit, ihr Volk zu den grünen Weiden des wunderbaren Wortes der Wahrheit Gottes zu führen, noch zu den stillen Wassern der geistigen Erquickung.

Der Prophet schrieb weiter: „Die Milch (das Fett) genießt ihr, und mit der Wolle kleidet ihr euch, das fette Vieh schlachtet ihr – die Herde weidet ihr nicht. Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Gebrochene nicht verbunden und das Versprengte nicht zurückgebracht und das Verlorene nicht gesucht, sondern mit Härte habt ihr über sie geherrscht und mit Gewalt. Und sie zerstreuten sich, weil sie ohne Hirten waren, und wurden allen Tieren des Feldes zum Fraß und wurden zerstreut.“ (Verse 3-5)

Die falschen Hirten Israels ließen es zu, dass Gottes Charakter und sein endgültiger Plan und Zweck falsch dargestellt wurden. „Und (es) irrten umher meine Schafe. Auf allen Bergen und auf jedem hohen Hügel und über das ganze Land hin sind meine Schafe zerstreut worden, und da ist niemand, der nach ihnen fragt, und niemand, der sie sucht. – Darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN! So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR: Fürwahr, weil meine Schafe zum Raub und meine Schafe allen Tieren des Feldes zum Fraß geworden sind, weil kein Hirte da war und meine Hirten nicht nach meinen Schafen fragten und die Hirten sich selbst weideten, nicht aber meine Schafe weideten, darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN! So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich will an die Hirten, und ich werde meine Schafe von ihrer Hand fordern und will ihnen ein Ende machen, dass sie nicht [länger meine] Schafe weiden. Und die Hirten sollen nicht mehr sich selbst weiden; und ich werde meine Schafe aus ihrem Rachen retten, dass sie ihnen nicht

mehr zum Fraß sind.“ (Vers 6-10) In einer noch größeren Erfüllung wurden viele aus dem Volk des Herrn durch die falschen Hirten der Christenheit während der langen Jahrhunderte seit den Tagen der Urkirche in die Irre geführt.

Jesus konfrontiert die Juden

Der Meister versuchte, mit den religiösen Führern der Juden, die ihn befragten, zu diskutieren, konnte sie jedoch nicht davon überzeugen, dass er im Namen seines Himmlischen Vaters gewirkt und viele wunderbare Dinge getan hatte. „Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch von meinem Vater gezeigt. Für welches Werk unter ihnen steinigt ihr mich? Die Juden antworteten ihm: Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht, sondern wegen Lästerung, und weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter«? Wenn er jene Götter nannte, an die das Wort Gottes erging – und die Schrift kann nicht aufgelöst werden –, sagt ihr von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil ich sagte: Ich bin Gottes Sohn? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht! Wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und versteht, dass der Vater in mir ist und ich in dem Vater!“ (Johannes 10:32-38)

Es war offensichtlich, dass die Herzen der jüdischen Anführer ihm gegenüber verhärtet waren. Deshalb reiste er an andere Orte, um denen,

die Ohren hatten, um zu hören und seine Worte anzunehmen, die wunderbare Botschaft der Wahrheit zu verkünden. Johannes berichtet: „Da suchten sie wieder ihn zu greifen, und er entging ihrer Hand. Und er ging wieder weg jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst taufte, und er blieb dort. Und viele kamen zu ihm und sagten: Johannes tat zwar kein Zeichen; alles aber, was Johannes von diesem gesagt hat, war wahr. Und es glaubten dort viele an ihn.“ (Johannes 10:39-42)

Der Psalm des Hirten

Der Psalmist schrieb über die besondere Beziehung, die zwischen dem Hirten und seinen Schafen besteht, und erklärte: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ (Psalm 23:1) Das Wort „Herr“, das David in dieser Schriftstelle verwendet, bezieht sich auf den allmächtigen Gott – den großen Hirten aller Dinge. Der Apostel Paulus sagte: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.“ (Römer 8:28) Im Gegenzug hat unser Himmlischer Vater seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn Jesus, dazu bestimmt, die kleine Herde der treuen Nachfolger Jesu zu leiten. „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ (Lukas 12:32)

David spricht davon, wie er die persönliche und liebevolle Fürsorge des Hirten für ihn erkannt hat. „Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit

um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.“ (Psalm 23:2-4)

„Auf grünen Auen lagern“ veranschaulicht die Ruhe des Glaubens, die dem Volk des Herrn verheißen ist, und die geistige Erquickung, die ihm zuteilwird. Wir werden zu Strömen der Wahrheit und des Segens geführt und gleichzeitig vor allen Feinden und Gefahren geschützt, die uns als Neue Schöpfungen schaden könnten. (2. Korinther 5:17) Wir können unser Vertrauen auf den Herrn setzen, so wie die Schafe auf die wunderbare Fürsorge des Hirten vertrauen. Das Wandern im „Tal des Todesschattens“ deutet darauf hin, dass das Volk des Herrn aus dem sündenbefallenen und sterbenden Geschlecht herausgerufen wurde, jedoch mit der Erkenntnis, dass unser Herr bis zum Ende unseres Glaubensweges bei uns ist. (Hebräer 13:5-6)

Der Psalmist war wirklich dankbar für die Fürsorge des Hirten und sagte: „Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN für immer.“ (Psalm 23:5,6) Das wahrhaft geweihte Kind Gottes feiert ein Festmahl an dem wunderbaren Tisch der Wahrheit, der bereitgestellt wurde, insbesondere während der Erntejahre dieses gegenwärtigen Evangeliumszeitalters. Seine „Güte und Gnade“ werden uns bis zum Ende unseres ge-

weihten Weges begleiten, und wenn wir bis zum Tod treu bleiben, werden wir an den Segnungen des himmlischen Zustands im Haus des Himmlischen Vaters teilhaben. (Offenbarung 2:10; Johannes 14:1-3)

Das Gebet des Hirten

Jesus, der „gute Hirte“, war ständig im Gebet und wandte sich oft von den dringenden Problemen, die vor ihm lagen, ab, um den besonderen Rat und die Führung seines Himmlischen Vaters zu suchen. Sein irdischer Dienst neigte sich rasch dem Ende zu, und Johannes hielt die wunderbaren Worte fest, die er sprach. „Dies redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht, wie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, dass er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gibst! Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Johannes 17:1-3)

Unser Herr hatte seine himmlische Heimat verlassen, um ein Lösegeld für die gesamte Menschheit bereitzustellen. Bald würde er sterben, um dieses wichtige Werk zu vollenden. Während seines irdischen Wirkens erging die Einladung an bestimmte Personen, die seine Apostel werden sollten, und an andere, die zur Urkirche gehören sollten. In seinem Gebet sagte er: „Ich habe dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Und nun

verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war!“ (Vers 4,5) Dann wandte der Meister seine Aufmerksamkeit seinen geliebten Jüngern zu. Sie waren wahrhaft geweiht und waren zu Jesus als ihrem Hirten gekommen. „Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes.“ (Römer 8:14) „Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“ (Philipper 2:13)

In seinem Gebet sagte Jesus: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Jetzt haben sie erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Johannes 17:6-8)

Johannes hielt weitere wunderbare Worte Jesu für seine Jünger fest: „Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, denn sie sind dein – und alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, mein –, und ich bin in ihnen verherrlicht. Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir! Als ich bei ihnen war, bewahrte

ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren, als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde. Jetzt aber komme ich zu dir; und dieses rede ich in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin.“ (Vers 9-14)

Viele Söhne zur Herrlichkeit führen

Die Worte dieses Gebets sprach unser Herr in der Nacht, in der er verraten wurde. Er war auf dem Weg vom Obergemach, wo er mit seinen Jüngern das Gedächtnis seines Todes eingesetzt hatte, zum Garten Gethsemane. Es wurde im Namen seiner Jünger und derer gesprochen, die seit Pfingsten seine besonderen Nachfolger sein würden. Danach, während der Verwaltung seines zukünftigen Reiches der Gerechtigkeit, wird die ganze Welt die Gelegenheit haben, an ihn zu glauben. (Johannes 3:16,17) Am Tag nach diesem Gebet starb er als Lösegeld für die sündenbeladene Menschheit. „Wir sehen aber den, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, Jesus, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte. Denn es entsprach ihm, um desentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen.“ (Hebräer 2:9,10)

Die Herde Gottes

Der Apostel Petrus sprach vom „Oberhirten“ und der „Herde Gottes“ und stellte diese wunderbare Beziehung in den richtigen Zusammenhang, als er seinen ersten Brief verfasste. Er schrieb: „Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus [und] auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig, nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet! Und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.“ (1. Petrus 5:1-4)

Der Apostel Paulus schrieb ebenfalls über den „großen Hirten der Schafe“, der uns auf grünen Weiden lagern lässt und uns auf den Weg zu stillen Wassern führt und leitet. Unser Hirte ist immer bereit, für uns zu sorgen und uns auf den Wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit zu helfen. Wenn wir uns als treu erweisen, werden wir als seine treue Braut an der Hochzeitsfeier teilnehmen. „Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Hebräer 13:20,21)